

1 Einleitung

Selbstbezogene Kompetenzüberzeugung ist, aufgrund ihrer regulativen und motivationalen Funktion, ein wichtiger Aspekt des zielgerichteten menschlichen Handelns. Wie sicher sich eine Person seiner/ihrer eigenen Handlungsfähigkeit ist, warum gewisse Ziele ausgewählt werden und wie diese erreicht werden können, sind Bestandteile des menschlichen Handlungsprozesses, die anhand des Konstrukts Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Bandura, 1977; 1997) erklärt werden. Als Teil der sozial kognitiven Theorie entwickelte Albert Bandura damit ein Konstrukt, das die Selbstwahrnehmung von Individuen in den Vordergrund stellt. Mit diesem Ansatz prägte Bandura eine Denkrichtung mit, die entgegen zu den bis dahin dominierenden behavioristischen Ansichten internale Vorgänge des menschlichen Handelns erforscht und menschliches Handeln im Kontext und im Austausch mit der, das Individuum umgebenden Umwelt, versteht (vgl. z.B. Mischel, 1973; Rotter, 1954, 1972).

Grund für vielseitige wissenschaftliche Betrachtung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung ist, insbesondere im Rahmen schulischer Bildungsprozesse, die Relevanz die Selbstwirksamkeitsüberzeugung für die Auswahl von Aufgaben und Verhaltensweisen hat. Diese Auswahl gründet sich dabei auf den erwarteten Schwierigkeitsgrad und das Handlungsergebnis der anvisierten Aufgabe. Selbstwirksamkeitsüberzeugung ist dementsprechend ein Kompetenz erklärendes Konstrukt, welches infolgedessen von Relevanz für die Empirische Bildungsforschung ist.

Die Bedeutung die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Schülerinnen und Schülern beispielsweise für schulische Leistungen von Schülerinnen und Schülern hat, konnte vielfach festgestellt werden (z.B. Christensen & Stanat, 2006; Mittag, Kleine & Jerusalem, 2002; Pajares & Urdan, 2006). Aber auch die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lehrenden ist von Bedeutsamkeit für den schulischen Lernerfolg von Schülerinnen und Schüler (z.B. Ashton & Webb, 1986; Bandura, 1993). Ebenso ist die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Relevanz für die Bewältigung des beruflichen Alltags von Lehrenden (z.B. Schmitz & Schwarzer, 2001; Skaalvik & Skaalvik, 2010).

Forschungen dazu welche Determinanten des beruflichen Alltags bedeutsam sind für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lehrenden sind in eher

geringerer Anzahl in der Literatur zu finden (vgl. z.B. Moè, Pazzaglia & Ronconi (2010)).

Zentrales Forschungsanliegen der vorliegenden Arbeit ist es, zu untersuchen welche Determinanten und in welcher Komposition diese Determinanten relevant für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lehrenden sind. Dabei werden, orientiert an den theoretischen Rahmengenbung Banduras (1986, 1997) die Quellen der Selbstwirksamkeitsüberzeugung als mögliche Bedingungen für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung genutzt. Ziel ist es berufsalltägliche Tätigkeiten als Quellen der Selbstwirksamkeitsüberzeugung zu identifizieren und die Bedeutung dieser proximalen Quellen für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung zu überprüfen.

Des Weiteren werden, aufgrund der Erkenntnisse neuerer Forschungen zur professionellen Lehrerkompetenz bei denen bedeutende Schulformunterschiede festgestellt wurden, auch in dieser Arbeit schulformspezifische Unterschiede berücksichtigt (z.B. Brunner et al., 2006). Dabei werden mit einer Betrachtung der Lehrenden an Hauptschulen und Lehrenden an Gymnasien Lehrenden der beiden Schulformen gegenübergestellt, die mit Hinblick auf aktuelle Forschungen die größten Unterschiede aufweisen (ebd.).

Es ergeben sich somit folgende Forschungsfragen:

- (1) Sind die proximalen Quellen von Bedeutung für die Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lehrenden und welche Quelle oder Quellen können als dominierend hinsichtlich der Bedeutsamkeit für Selbstwirksamkeitsüberzeugung identifiziert werden?
- (2) Können indirekte Zusammenhänge zwischen den proximalen Quellen identifiziert werden?
- (3) Kann die Bedeutsamkeit der Selbstwirksamkeitsüberzeugung für die Ziel- und Konsensorientierung festgestellt werden?
- (4) Kann die Bedeutsamkeit der Selbstwirksamkeitsüberzeugung für Leistungsheterogenität berücksichtigende unterrichtliche Merkmale beobachtet werden?

Für die Überprüfung der Forschungsfragen erfolgt zunächst eine theoretische Rahmenlegung, die neben einer differenzierten Darlegung ebenso Erkenntnisse von Forschungsarbeiten zum Lehrerhandeln berücksichtigt. Es ergibt sich somit folgende Gliederung für die vorliegende Arbeit.

Aufbau der Arbeit

Beginnend mit einem Überblick über die Forschungsparadigmen der letzten Jahrzehnte leitet hin zu einem aktuellen Modell zur professionellen Handlungskompetenz von Lehrenden. Dabei stellen Erkenntnisse der Expertenforschung (z.B. Berliner, 1994a) und der Taxonomie Shulmans (z.B. 1986a, 1987) das Fundament des aktuellen theoretischen Handlungsmodell zu Lehrertätigkeit dar (vgl. z.B. Baumert & Kunter, 2006). Essentiell ist dafür die Definition von Wissensbereichen, die für die Gestaltung von „gutem“ Unterricht notwendig sind, wobei fachliches, fachdidaktisches und pädagogisches Wissen unterschieden wird. Ein weiteres wesentliches Element des professionellen Lehrerhandlungsmodells stellen die Wertvorstellungen, Überzeugungen sowie motivationale und selbstregulative Fähigkeiten dar. Dabei nehmen Wertvorstellungen und Einstellungen von Lehrenden Bezug unter anderem auf epistemologische und lerntheoretische Vorstellungen, die, wie empirische Evidenzen zeigen bedeutsam sind für eine erfolgreiche Unterrichtsgestaltung, die Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern optimal begleitet und unterstützt (vgl. z.B. Stipek, Givin, Salmon & MacGyvers, 2001; Kapitel 2.2.2 dieser Arbeit). Der Bereich der motivationalen und selbstregulativen Fähigkeiten des Lehrerhandelns umfasst auch die berufsbezogene Selbstwirksamkeitsüberzeugung von Lehrenden, die im darauffolgenden Kapitel dargestellt wird. Kapitel 3, widmet sich dementsprechend einer detaillierten Darstellung des Konstrukts Selbstwirksamkeitsüberzeugung nach Bandura (1986, 1997). Dabei wird durch eine Abgrenzung zu anderen Konstrukten, die angrenzende Bereiche des menschlichen Handelns erklären, die Selbstwirksamkeitsüberzeugung eingegrenzt. Ebenso erfolgt innerhalb dieses Kapitels eine Vorstellung der sozial kognitiven Theorie Banduras, die als Fundament der Selbstwirksamkeitsüberzeugung betrachtet werden kann (ebd.). Die wichtigsten theoretischen Aspekte der Selbstwirksamkeitsüberzeugung werden anschließend daran dargelegt, sowie die Elemente die zur Herleitung der Forschungsfragen dienen hervorgehoben.

Die bereits angesprochene Herleitung der Forschungsfragen erfolgt in dem darauffolgenden Kapitel (Kapitel 4). Anschließend an die Darstellungen der Hypothesen, werden die Forschungsfragen expliziert.

Das darauffolgende Kapitel 5 ist das erste Kapitel des empirischen Teils dieser Arbeit und wendet sich der Daten und den Forschungsfragenprüfenden statistischen Verfahren zu. Vorweg erfolgt eine Skizzierung des Projekts in welchem die Daten dieser Arbeit gewonnen wurden. Anschließend erfolgt eine Vorstellung der Datenlage, den genutzten Instrumenten und den statistischen Verfahren die zur Beantwortung der Forschungsfragen herangezogen werden.

Kapitel 6 widmet sich orientiert an den in Kapitel 4 formulierten Forschungsfragen den Ergebnissen der Überprüfungen der Forschungsfragen.

Im letzten Kapitel dieser Arbeit erfolgt eine abschließende Zusammenfassung der Arbeit, eine zusammenfassende Diskussion der Ergebnisse der empirischen Überprüfungen sowie ein resümierender Ausblick hinsichtlich der Bedeutung die die Ergebnisse dieser Arbeit für den beruflichen Alltag von Lehrenden haben.

Determinanten der Selbstwirksamkeitsüberzeugung von
Lehrenden

Schulischer Berufsalltag an Gymnasien und
Hauptschulen

Gebauer, M.M.

2013, VIII, 176 S. 15 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-00612-9